



„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 42)

# „Toller Cord“ bringt die Reformation

Zur Serie

Von unserem Redaktionsmitglied BENEDIKT PAWELTZIK

Rheda-Wiedenbrück (gl). In deutschen Landen war in der frühen Neuzeit kaum ein Ereignis so prägend wie die Reformation. Einen ihrer frühesten Unterstützer fand die Lehre Martin Luthers in Graf Konrad von Tecklenburg. Der „tolle Cord“ brachte die Reformation in den 1520er-Jahren nach Rheda. „Und das ohne großen Widerstand der katholischen Bevölkerung“, wie „Glocke“-Geschichtsexperte Dr. Wolfgang A. Lewe anmerkt.

Seine Begeisterung für Luthers Schriften, die Anfangs den Versuch einer grundlegenden Reformierung der katholischen Kirche darstellten, erwachte bei Konrad bereits während seiner höfischen Ausbildung. Diese erhielt er bei

Philipp von Hessen. Der Landgraf gehörte in jener Zeit zu den ersten adeligen Anhängern der Lehre im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Ebenso prägend, möglicherweise sogar noch mehr, war für Konrad die Teilnahme am Reichstag in Worms 1521. Auf dem Konvent stellte Luther seine Thesen vor und verteidigte diese im Beisein von Fürsten und Reichständen. „Das persönliche Ereignis prägte Cords künftigen Lebensweg und machte ihn zum Anhänger der Lehre Luthers“, erklärt Dr. Wolfgang A. Lewe.

1524 übernahm der Sprössling aus dem Haus Tecklenburg die

Regierungsgewalt von seinem Vater Otto VIII. Im Zuge seiner Zeit als Regent in Rheda, in der er mit seiner Frau Mechthild bis 1534 auf dem Schloss Rheda lebte, beschritt er den Weg einer Rechtsreform, der sogenannten „ius reformandi“. In Ausübung dieser holte Cord 1527 den hoch gelehrten Domkaplan Johannes Pollius nach Rheda. Das Piktogramm an dieser Geschichte ist, dass der Kleriker zuvor wegen seiner Wohlgesinnung gegenüber der Reformation von seinem Amt in Osnabrück freigestellt worden war.

Pollius, in der Folgezeit Kopf der neuen geistlichen Bewegung in Westfalen, profitierte in seiner

Arbeit auch von der prekären Situation der Kirchen in Rheda. „Die Seelsorge war um 1500 recht mangelhaft“, erklärt der Hobbyhistoriker. So stand den Menschen teils nur ein Geistlicher zur Verfügung. Grund dafür war, dass sich die im Torturm des Schlosses befindliche St.-Romanus-Kapelle und die Heilig-Blut-Kapelle seit 1326 einen Vikar teilen mussten. Zudem konnte auch die Burgkapelle bis ins Jahr 1508 nicht als Kirchenraum genutzt werden. „Sie musste zunächst wieder hergestellt werden, nachdem sie über einen langen Zeitraum als Gefängnis gedient hatte und somit entweiht worden war“, erläutert Dr. Lewe. Während dieser Phase habe der Stadtvikar der Heilig-Blut-Kapelle die religiöse Betreuung der gesamten Rhedaer Bevölkerung alleine sicherzustellen gehabt, sagt der Experte.



## Prozessionsverbot trifft Katholiken

Rheda-Wiedenbrück (pa). „Mehr als günstig“ – so sind laut Dr. Wolfgang A. Lewe die Voraussetzungen für die lutherische Reformation sowohl auf der Burg als auch in der Stadt Rheda gewesen. Und es hat tatsächlich auch nicht lange auf sich warten lassen, bis die Lehre in der Emsstadt ihre Einführung fand. „Das erfolgreiche reformatorische Wirken Pollius“ zeigte sich schon 1534“, sagt der Hobbyforscher. In seiner Annahme bezieht er sich auf die Grenz- und Rechtsstreitigkeiten zwischen der Herrschaft Rheda und Osnabrück. „In diesem Zusammenhang wurde in einem Vorvertrag festgehalten, dass der Religionszustand in Rheda gemäß dem Nürnberger Anstand erhalten bleiben sollte“, erklärt Dr. Lewe. In dem 1532 verabschiedeten Friedensschluss von Nürnberg garantierte Kaiser Karl V. den Protestanten im Deutschen Reich den Frieden.

Als weiteres Indiz dafür, dass die Lehre Luthers zu jener frühen Zeit in Rheda Fuß gefasst hatte, spricht laut dem Experten auch, dass Graf Konrad seinen Prediger Pollius „ausleihen“ konnte. So sei dieser zwischen 1533 und 1534 in der inzwischen ebenfalls evangelischen Stadt Soest tätig gewesen.

Im Zuge der in Rheda fortschreitenden Reformation kam es auch zu einer Neuverteilung der Einnahmen. Die Gelder, die bisher den katholischen Geistlichen zugutekamen, gingen nun auf Geheiß Konrads in andere Hände.

„Die Anordnungen des Grafen lassen vermuten, dass Schloss, Stadt und Herrschaft – mit Ausnahme der Klöster Herzbrock und Clarholz sowie deren Lehnabhängigen – dem lutherischen Glauben angehörten“, sagt Dr. Lewe. Weiteres Indiz für die Verbreitung des neuen Glaubens Rheda sei auch das Verbot katholischer Prozessionen im benachbarten Herzbrock.

Auch in den Kirchen herrschte alsbald ein offensichtlicher Wandel. „So ließ Konrad im 1536 das wunderthätige Margarethenbild in der Kirche von Lengerich entfernen“, sagt der Rhedaer. Den Pastoren in Gütersloh, Clarholz, Herzbrock und Rheda verbot er zudem, Schreiben ohne sein Wissen von der Kanzel zu verlesen.

Mit Einführung des protestantischen Glaubens in der Grafschaft Tecklenburg kam es zu Auseinandersetzungen mit den Vertretern des Katholizismus. Vor allem um die Frage, wer nun die Kirchen in und um Rheda betreuen durfte, entbrannten teils gewaltsame Streitigkeiten.

Die Quellen weisen einen konkreten Konflikt aus, der sich um 1552 abgespielt haben musste. Zu dieser Zeit war vermutlich Albert Inspringrot Pfarrer in der vor den Stadttoren liegenden St.-Johannes-Kirche gewesen. Da er in jenem Jahr verstorben war, habe das Kollegiatstift Wiedenbrück versucht, einen neuen katholischen Geistlichen für die Stelle zu benennen, berichtet Dr. Lewe.



Wandlungsfähig: Die Seiten gewechselt hat die Stadtkirche Rheda. Ursprünglich war das Gotteshaus in der Innenstadt schräg gegenüber vom Rathaus katholisch, heute ist es evangelisch. Bilder (2): Sudbrock



Herrscher: Der „tolle Cord“ brachte die Reformation nach Rheda.



Postkartenmotiv: Die Stadtkirche zählt zu den markantesten Gebäuden in der Rhedaer Fußgängerzone.

## Rhedaer versperren Geistlichem den Weg in die Kirche

Rheda-Wiedenbrück (pa). Nicht nur die Katholiken versuchten bei der Wiederbesetzung der Pfarrstelle ihre Interessen durchzusetzen. „Das gleiche Recht maßte sich auch Graf Cord an, der mit dem Lutheraner Hermann Beventrup jemanden der neuen Lehre durchsetzen wollte“, erläutert Dr. Wolfgang A. Lewe. Behaupten konnte sich am Ende der von Konrad vorgeschlagene Bewerber. Freiwillig traten die Katholiken die Kirche aber nicht ab. „Es dürfte in dieser Frage vermutlich zu erheblichen Differenzen gekommen sein“, glaubt Dr. Lewe. Zog der zunächst vor-

gesehene Johannes Strenkel resignierend von dannen, wurde der Verzicht seines Nachfolgers Jacob Frankenfeld mehr oder weniger erzwungen. Dieser sei nur noch unter Waffenschutz in der Lage gewesen, seine erste Messe in der Pfarrkirche zu lesen, zu der Rhedaer Bürger den Zugang versperrt hatten.

„Als beim Rückzug der Wiedenbrücker Streitmacht ein Rhedaer getötet wurde, verzichtete Frankenfeld auf die weitere seelsorgerische Betreuung“, berichtet Dr. Lewe. Mit dem Rückzug des katholischen Pfarrers wurde Hermann Beventrup zum städtischen

Pastor ernannt. „Er dürfte zunächst im Vikarienhaus neben der Stadtkapelle gewohnt haben. 1566 zog er mit seiner Familie in das Billerbeckische Haus an der Hopfenstraße“, erklärt der Hobbyhistoriker.

1577 starb mit Cord von Tecklenburg der Herrscher, der die Reformation in Rheda eingeführt hatte. Seine Nachfolgerin, Anna von Bentheim, setzte das Werk ihres Vaters fort. So ließ sie zwei Jahre nach dem Tod Konrads einen Turm an die Stadtkapelle bauen. Mit der Errichtung eines Taufbeckens im Jahr 1567 wurde aus der Kapelle die lutherische

Stadtkirche, die noch heute das Bild der Innenstadt prägt.

Als 1573 Arnold, der Sohn Annas, die Regentschaft übernahm, ging die Zeit der Lutheranertums in Rheda jedoch allmählich dem Ende entgegen. 1588 führte der Tecklenburger nämlich den Calvinismus in der Herrschaft ein.

Die Änderung des Bekenntnisses dürfte allerdings nicht nur auf Zustimmung bei den Gläubigen gestoßen sein, sagt Experte Dr. Wolfgang A. Lewe. Denn im Zuge der konfessionellen Neuausrichtung kam es auch zu sichtbaren Veränderungen in den Gotteshäusern. „Die Kirchenräume

wurden von Heiligenaltären und Bildern, Muttergottesaltären sowie kirchlichen Gerätschaften „gereinigt“, erläutert der Heimatforscher. Wie heftig der Widerstand gegen diese Maßnahmen tatsächlich war, ist nicht überliefert. Um Protesten vorzubeugen, sei in der Kapelle des Schlosses aber eine Tafel aufgehängt worden, die an das Schicksal der Templer erinnern sollte, erklärt Dr. Lewe. „Diese Mahnung sollte die Gläubigen auf das Wesentliche im Glauben hinweisen und diene allen denen als Warnung, die den Richtungswechsel nicht nachvollziehen wollten.“

Kulturverein „Vitart“



Hörgenuss: Das Blues-Duo Michael van Merwyk (r.) und Larry Garner spielt am 1. August im Garten des St. Viter Küsterhauses.

## Blues-Festival im Küsterhaus-Garten

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der Kulturverein „Vitart“ veranstaltet am Samstag, 1. August, ein Sommer-Blues-Festival im Garten des alten Küsterhauses in St. Vit am Lattenbusch. Beginn ist um 18 Uhr.

Zunächst werden „Greyhound George“ und Andy Grünert sowie „Bad Temper Joe“ die Gäste unterhalten. Das Hauptprogramm bestreitet dann das Blues-Duo Michael van Merwyk und Larry Garner. Der heimische Musiker van Merwyk ist auf internationalen Bühnen von Paris bis Moskau und in den USA bekannt. Sein Stil ist unverkennbar: autodidaktisch und emotional. Regelmäßig tourt er durch Europa und macht für „Vitart“ während seiner

Frankreichtournee, die er zusammen mit dem legendären Larry Garner aus den USA unternimmt, Station in St. Vit. Die beiden Bluesmänner kennen und schätzen sich musikalisch seit mehr als 15 Jahren und gaben schon unzählige gemeinsame Konzerte.

Larry Garner aus Louisiana hat den Ruf eines modernen Bluespoeten. Sein Markenzeichen ist der für Louisiana typische, relaxte Groove, gospel- und soulinfiziert. Die Musik passt wunderbar in das Ambiente des Gartens im Schatten des alten Küsterhauses aus dem Jahr 1658 sowie der Barockkirche.

Außer kühlen Getränken warten zudem auch kulinarische Köstlichkeiten auf die Gäste. Un-

ter anderem werden die beiden Bluesmusiker höchstpersönlich einen originalen Louisiana-Eintopf (Gumbo) kochen.

Der Kartenvorverkauf ist bereits gestartet. Tickets gibt es in den Buchhandlungen Rulf an der Marienstraße in Wiedenbrück und „Lesart“, Neuer Wall in Rheda, sowie in der Filiale der Kreissparkasse Wiedenbrück in St. Vit zum Preis von 15 Euro. An der Abendkasse wird ein Eintrittsgeld von 18 Euro erhoben. „Vitart“-Mitglieder bekommen ihre Karten per Mail unter info@vitart.de oder bei Familie Splietker, ☎ 05242/34310, zum ermäßigten Preis von 13 Euro. Bei schlechtem Wetter steht eine Halle als Ausweichquartier zur Verfügung.

Seminar

## Bewerbungstipps für Leiharbeiter

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Interessengemeinschaft (IG) „Werkfairträge“ informiert osteuropäische Leiharbeiter gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern über die Möglichkeit der Festanstellung beim Rhedaer Fleischwerk Tönnies.

Hintergrund ist ein entsprechendes Angebot des Unternehmens, alle interessierten Leiharbeiter in ein festes Beschäftigungsverhältnis zu übernehmen. Vier Workshops zu diesem Thema hat die IG „Werkfairträge“ auf Rumänisch, Bulgarisch und Polnisch abgehalten. Das Interesse sei mit weit mehr als 200 Teilnehmern groß gewesen, heißt es in einer Mitteilung. In den Seminaren erhalten die osteuropäischen Leiharbeiter konkrete Hilfestellung für ihre Bewerbungen.

Ähnlich gut war aus Sicht der IG „Werkfairträge“ die Resonanz auf einen Filmabend mit anschließender Diskussion im Luise-Hensel-Saal des Wiedenbrücker Stadthauses. In Zusammenarbeit mit der Linkspartei, der Gewerkschaft Genuss Gaststätten (NGG) sowie weiteren Kooperationspartnern wurde der Dokumentarfilm „Zehn Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ gezeigt.

Inge Bultschnieder von der Interessengemeinschaft betonte, dass immer mehr Menschen bewusst werde, dass viele Waren nicht fair, umwelt-, tier- und menschengerecht erzeugt werden. Menschen würden als billige Arbeitskräfte missbraucht und seien Unternehmen schutzlos ausgeliefert.

Angebot

## Gemeinsam statt einsam grillen

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Immer wieder sonntags – gemeinsam statt einsam“ lautet das Motto beim Pastoralverbund Reckenberg. Allein stehende Menschen sollen den Sonntagnachmittag nicht in Einsamkeit verbringen, sondern in Gesellschaft. Die nächste Gelegenheit zur gemeinsamen Freizeitgestaltung besteht am Sonntag, 12. Juli, ab 16 Uhr. Diesmal soll zusammen gegrillt und gegessen werden. Weitere Informationen gibt es unter ☎ 05242/5261 oder ☎ 05242/54521 (Niewöhner). Bei Bedarf steht ein Fahrdienst zur Verfügung.

## Kurz & knapp

Terminverschiebung: Die Gemeinschaftsmesse der Seniorengemeinschaft St. Vit ist verlegt worden. Sie findet jetzt am Dienstag, 14. Juli, ab 8.30 Uhr in der St.-Vitus-Pfarrkirche an der Stromberger Straße statt. Alle Gläubigen sind willkommen.



### Ihr Draht zu uns

**Lokalredaktion**  
E-Mail ..... rwd@die-glocke.de  
Telefon ..... (0 52 42) 92 65 - 20  
Telefax ..... - 90  
Nimo Sudbrock (Leitung) ..... - 21  
Kai Lars von Stockum (Stv. Leitung) ..... - 24  
Lars Nienaber ..... - 22  
Katharina Werneke ..... - 25  
Jessica Wille ..... - 27

**Lokalsport**  
E-Mail ..... rwd-sport@die-glocke.de  
Telefax ..... (0 52 42) 92 65 - 90  
Henning Hoheisel ..... - 30

**Geschäftsstelle**  
E-Mail ..... gs-rwd@die-glocke.de  
Telefon ..... (0 52 42) 92 65 - 0  
Telefax ..... - 19

**Öffnungszeiten**  
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr  
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr  
Sa.: 8.30 bis 11 Uhr

**Postanschrift**  
Lange Straße 44  
33378 Rheda-Wiedenbrück

**Internet**  
www.die-glocke.de